Sekretariat und Zentralstelle für schweiz. Prähistorie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **4 (1911)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III. Sekretariat und Zentralstelle für schweiz. Prähistorie.

In den vier Jahren, da die Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte existiert, ist es allmählich möglich geworden, den Umfang der Arbeitsleistung unseres Sekretariates genauer zu umschreiben. Deshalb haben wir eine Art Pflichtenheft desselben aufgestellt in der Meinung, dass dieses immer noch nicht endgültig sein müsse, sondern nach Bedürfnis erweitert oder verkürzt werden könne. Das Sekretariat, dem die Zentralstelle untersteht, hätte demnach folgende Aufgaben zu erfüllen:

1. Abfassung der Protokolle der Vorstands- und der Gesellschafts-Sitzungen.
2. Abfassung der Zirkulare und der Eingaben an die Behörden.
3. Verkehr mit den Gesellschaftsmitgliedern, den schweiz. Museen und den fremden Forschern und Gesellschaften.
4. Besorgung des Schriftentausches und Anlegung eines Kataloges der Gesellschafts-Bibliothek.
5. Arrangement der Sitzungen der Gesellschaft.
6. Abfassung des Jahresberichtes.
7. Leitung von Exkursionen.
8. Wandervorträge und Leitung prähistorischer Kurse.
9. Einsichtnahme in die wichtigeren neuen Funde und Fundorte der Schweiz.
10. Arbeiten für schweiz. Museen: Expertisen, Gutachten, Untersuchung von Fälschungen etc.
11. Ausgrabungen für Museen, Neuordnen von solchen.
12. Katalogisierung von kleineren Museen und Privatsammlungen.
13. Enquêten, z. B. über die Verbreitung prähistorischer Formen, über Fälschungen oder über Fragen, wie die Berücksichtigung der Urgeschichte an schweiz. Mittelschulen etc.
14. Vorbereitungsarbeiten für die archäol. Karte der Schweiz.
15. Anfertigung von Tabellen für den Unterricht in Prähistorie.
16. Herausgabe eines Leitfadens für schweiz. Urgeschichte und (anderer) wissenschaftlicher Publikationen.

Weil wir oben schon eine Anzahl der in diesem Pflichtenheft erwähnten Punkte besprochen haben, genügt es, hier noch einige andere hervorzuheben. Da können wir denn in erster Linie mitteilen, dass unsere Zentralstelle im Berichtsjahre mehrfach Anfragen von einheimischen und fremden Forschern erhielt betreffend schweizerische Funde, dass sie eingeladen wurde, bei Publikationen mitzuhelfen und dass auch einige Doktoranden Auskunft über verschiedene prähistorische Funde und Fundorte erbaten. Ein Forscher wünschte biographische Notizen über verstorbene schweizerische Prähistoriker.

Der Schriftenaustausch mit Schwestergesellschaften nimmt allmählich grössere Dimensionen an. Leider können wir die Wünsche, den ersten Jahresbericht abzugeben, nicht mehr lange befriedigen, da die Auflage desselben nahezu erschöpft ist. Ausser den durch Tausch erhaltenen Schriften sind eine grössere Anzahl Geschenke eingegangen, so dass unsere Bibliothek wieder einen namhaften Zuwachs aufzuweisen hat. Der Katalog wird sukzessive weiter geführt.

Es wäre wünschenswert, dass unser Sekretär jedes Jahr möglichst viele schweizerische Museen und Sammlungen besuchen könnte, da bei seinen Besuchen die beste Gelegenheit geboten ist, Einkäufe etc. zu besprechen, Fundstücke vorzulegen und Ausgrabungen zu organisieren. Wir bekennen, dass nicht etwa bloss die grossen, sondern auch kleine Museen seine Hülfe, die nach Möglichkeit gern gewährt wird, in Anspruch nehmen. Indessen ist doch auch in dieser Beziehung die Sache noch zu neu, als dass nicht hier und da Lücken in den gegenseitigen Beziehungen zum Vorschein kämen. Einige Museen unterrichten unsere Zentralstelle immer ganz genau von den Arbeiten, die sie vorhaben, andere unterlassen es leider. So kam es, dass zwei unserer besten Museen die gleiche teils wissenschaftliche, teils museale Arbeit unternahmen. Während das eine Museum der Zentralstelle davon Mitteilung machte, wurde dies vom andern Museum unterlassen. Schliesslich kam die Sache doch zur Kenntnis der Zentralstelle; sie teilte die Sachlage sofort mit, aber es waren für die Arbeit eben doch mehrere hundert Franken unnütz ausgegeben worden, indem sie weder dem zweiten Museum, noch der Wissenschaft den gewünschten Nutzen brachten. Wenn wir also die Bitte aussprechen, der Zentralstelle von den Plänen Kenntnis zu geben, so geschieht es hauptsächlich, um doppelte oder sonst unnütze Arbeit zu vermeiden. Die Zentralstelle war auch im Falle, eine Reihe von Museen vor einer grossen Sammlung von Fälschungen warnen zu können.

Die Zentralstelle vermittelt gerne Wandervorträge und unser Sekretär hat im Berichtsjahre selbst eine Anzahl solcher Vorträge gehalten.

Sie geben immer Ansporn zu neuen Forschungen auf dem Gebiet der Prähistorie und wecken Interesse für unsere Bestrebungen. Wir verhehlen uns zwar nicht, dass dieses Interesse nicht immer in nachhaltiger Weise sich geltend macht und suchten deshalb, neben den vereinzelten Vorträgen archäologische Kurse einzurichten. Der erste dieser Kurse soll, wie schon gesagt, im Frühjahr 1912 stattfinden.

Eine weitere notwendige Arbeit, die vom Sekretariat besorgt werden sollte, ist die Katalogisierung kleinerer Museen und Privatsammlungen. Auch das ist in Angriff genommen, wird aber noch jahrelanger Arbeit bedürfen, bis die Erhebungen den gewünschten Nutzen zu bringen im stande sind. Dieser Nutzen wird sich besonders für die in Aussicht genommene archäologische Karte der Schweiz bemerkbar machen, da in den kleineren Museen und Privatsammlungen noch viel unbekanntes Material zu stecken scheint. Unser Sekretär hat schon vor mehr als zwei Dezennien angefangen, das Material zu der archäologischen Karte der Schweiz zu sammeln. Er hat auch einzelne Teile derselben ediert, aber die Funde und Fundberichte wachsen immerfort in solchem Masse, dass nur eine neue Hauptpublikation, deren Herausgabe die Kräfte eines Einzelnen übersteigen würde, das gesammelte Material wirklich fruchtbar machen kann.

Was schliesslich die Enquête bezüglich der Berücksichtigung der Urgeschichte an unsern Mittelschulen betrifft, von der schon oben die Rede war, so kam dabei die Eigentümlichkeit zu Tage, dass an einigen dieser Schulen eigentliche Kurse für Urgeschichte gegeben werden, während an andern Orten nichts dafür getan wird. An einer der besten Mittelschulen verwendet ein Geschichtsprofessor über 20 Stunden für die Urgeschichte der Schweiz. Ein Naturforscher in einer andern Stadt gibt einen ähnlichen Kurs im Anschluss an die Anthropologie. Wieder an einer andern Schule wird im Geographieunterricht anlässlich der Behandlung der Siedelungskunde die Art des Wohnens in den prähistorischen Epochen besprochen und an einer dieser Schulen nimmt ein Philologe bei Behandlung Homers die Urgeschichte des ägäischen und des mykenischen Kulturkreises durch. Schon aus dem Gesagten geht hervor, dass grosse Verschiedenheiten in den betreffenden Unterrichtsfächern angetroffen werden, Verschiedenheiten, die kaum zum Vorteil dieser Vorbereitungsanstalten dienen dürften.